

Dahinten, wo die Wälder stehn ...

Dahinten, wo die Wälder stehn,
im Odenwalde auf den Höhn,
hat man noch zwischen Klee und Gras
sein glückliches Zuhause.

Da lebt man noch auf gute Art
vom lauten Gang der Zeit bewahrt,
und man ist froh und reich genug
mit seinem Acker und dem Pflug
und weiß nicht viel von Neid und Haß,
nicht viel vom Weltgebrause.

Dahinten, wo das Korn gedeiht,
im Odenwalde hoch und weit,
da hat die Welt noch das Gesicht,
wie Gott es ihr gegeben.

Die Jahre ziehn den gleichen Ring
um Haus und Hof und Tier und Ding.
Natur und Mensch sind sich vertraut,
und also wachsen Gras und Kraut,
und Wolken, Wind und Sonnenlicht
begleiten jedes Leben.

Dahinten fast am End der Welt
gibts Berg und Tal und Dorf und Feld.
Und werd ich hundert Jahre alt,
dahinten wo, im Odenwald,
der Erde und dem Himmel nah,
hab ich auch mein Zuhause.
- Die Wolke hoch im blauen Raum,
der Birkenhag am Waldessaum,
das kleine Dorf, der grüne Tann -
so schaut mich meine Heimat an.
Wunsch, Weh und Wahn vergess ich da
und drauß das Weltgebrause!